

# Marc Funk 1928-2002

Autor(en): **Fuhrmann, Hans Ulrich**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **78 (2003)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

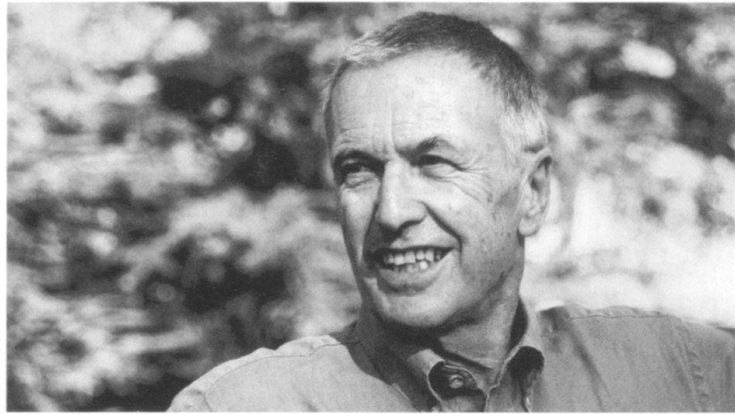
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Marc Funk

1928 – 2002

Hans Ulrich Fuhrmann

Die Sonne scheint an diesem 5. August. Marc Funk sitzt im Garten am Mittagstisch, unter seinem Lieblingsbaum, ihm zu Füßen sein Hund Arrabal, als sein Herz zu schlagen aufhört.

Marc Funk war ein Mensch mit vielen Facetten und Leidenschaften. Ich lernte ihn bei den Dekorationsarbeiten für den Polyball 1949 kennen. Hier zeigte sich bereits seine besondere Sensibilität für künstlerische Aufgaben. Nach dem Architekturstudium an der ETH Zürich bildete sich Marc in den USA und in Deutschland weiter. Als er nach Baden zurückkam, nahmen wir – gemeinsam mit einigen Kollegen – seine Idee einer Architekturkommune wieder auf. Die Idee schien uns genial: Jeder Architekt arbeitet individuell, teilt jedoch mit den andern die Infrastruktur und bildet von Fall zu Fall projektbezogene Arbeitsgemeinschaften. Doch am Ende blieben nur wir beide übrig. Wir starteten mit zwei kleinen Büros in Baden und Zürich.

Dann der erste Erfolg: Wir erhielten 1957 den ersten Preis für die Kantonsschule Baden. Wie künf-

tig noch oft, hatten wir auch diesen Wettbewerb in allerletzter Minute fertig gestellt. Als wir, zu spät, bemerkten, dass uns die Modellbäumchen fehlten, ersetzten wir sie kurzerhand durch weisse Kuchenkerzen. Das Preisgericht, Feuer und Flamme für das Projekt, zündete sogleich die Kerzlein an. Wir lieferten, um seriöses Erscheinen bemüht, die obligaten Modellbäumchen noch nach. Doch – der Auftrag wurde an einen der Nächstrangierten vergeben. Jung und unerfahren, wie wir waren, traute man uns wohl nicht zu, das Projekt kompetent zu realisieren.

Es war eine Zeit voller Ideen und Pläne. In einer alten Werkhalle, welche die BBC kostenlos abgab, wollten wir unsern Traum eines multikulturellen Zentrums verwirklichen: Kleintheater, Kino, Künstlerateliers, Büros und Wohnungen unter einem Dach. Unsere Bewerbung gefiel, Interessenten waren auch vorhanden, und die Stadt sagte zu, uns das Land im Baurecht abzugeben. Doch das kantonale Versicherungsamt verschärfte die Sicherheitsauflagen derart, dass das Projekt schlicht unbezahlbar geworden wäre. Aus der Traum.

Erste realisierte Projekte waren die Reihenhäuser im Hirzemätteli in Baden und die Einfamilienhäuser an der Schiibe in Ennetbaden. Die Häuser sind alle in Sichtbeton ausgeführt, und ihre formale Gestaltung und Ausführung blieben bestimmend für unsere späteren Bauten.

Dann gewannen wir die Wettbewerbe für die Kantonsschule Olten, die Zentrumsüberbauung Dorflinde Zürich-Oerlikon und die Sportanlagen der Kantonsschule Wettingen. Doch die Realisation aller drei Projekte wurde verschoben. Der Kindergarten auf der Badener Allmend sowie der Auftrag zur Gestaltung der Bauten für die Badenfahrt 1967 brachten uns über die Runde. Wir gewannen weitere Wettbewerbe für Schulen in Windisch und in Kaiseraugst sowie eine Schul- und Sportanlage in Mellingen. Als

alle diese Aufträge zur Ausführung kamen, waren wir überrascht – und auch etwas überfordert.

Für Marc war insbesondere die Kantonsschule Olten – ein vorfabrizierter Bau aus Betonelementen, Sichtmauerwerkelementen, Holz und Stahl – ein wichtiges Engagement. Hier konnte er seine eigentliche Spezialität, den anspruchsvollen Innenausbau, verwirklichen. Wichtig war uns immer auch die Farbgestaltung. So haben wir für das Zentrum Dorflinde Oerlikon ein Farbkonzept von Anfang an zusammen mit Künstlern entwickelt und umgesetzt. Es war der erste Bau dieser Art, weitere folgten.

Die Grundzüge guter Architektur zu vermitteln, war Marc ein Anliegen, sowohl während seiner vierjährigen Amtszeit als Präsident des SIA Baden wie auch als Lehrer an der Gewerbeschule Brugg. Sein eigenes Haus an der Schiibe ist wohl sein persönlichstes Werk. Von aussen dominant, trutzig fast, innen licht, grosszügig und offen. Hier hatte er seine Ideen vom idealen Familienhaus verwirklicht. Der weite Wohnraum war zentraler Begegnungsort. Hier genoss er das Familienleben mit seiner Frau Svetlana und den Kindern Tanja und Philip. Hier war er gern Gastgeber für seine vielen Freunde.

Wie oft sassen wir bei Marc und Svetlana an der Schiibe zusammen. Bei einem guten Essen, feinen Weinen und beschwingenden Jazzklängen diskutierten wir unsere Ideen und Probleme. Manchmal lief dabei ein Tonbandgerät, und unserer Sekretärin oblag es dann, unsere Fantasien schriftlich zu ordnen. Unsere Zusammenarbeit endete 1979, als Marc eine Berufung an die Spitze der Hochbauabteilung der Nordostschweizerischen Kraftwerke AG erhielt. Wir blieben jedoch in Kontakt.

Marc hatte, nebst seinem Beruf, viele Interessen und Begabungen. So engagierte er sich während 21 Jahren im Vorstand des damals schweizweit bekannten Badener Kleintheaters «Claque», davon

18 Jahre als dessen Präsident. Den Schauspielern den künstlerischen Freiraum für starkes, experimentierfreudiges Theater zu schaffen, dafür setzte er sich mit viel Herzblut ein. Als das Ensemble in eine tiefe Krise schlitterte und 1993 aufgelöst werden musste, schmerzte ihn diese Entwicklung. Dennoch kämpfte er dafür, dass die Claque in einer neuen Struktur eine neue Chance bekam.

Legendär waren die Weindegustationen im «Wiihus Schiibe»: Eine Batterie von Flaschen, vornehmlich aus dem Languedoc und dem Roussillon, war auf dem langen Esstisch aufgereiht, sorgfältig ausgesucht zusammen mit Svetlana auf einer der vielen Reisen nach Frankreich. Auch der Goldwändler aus dem eigenen Rebberg fehlte nie. Zu jedem Wein wusste Marc etwas Besonderes zu erzählen.

Er war zudem begeisterter Segelflieger. Da oben, da bist nur du, die Luft und das Rauschen, sagte er. Das gefiel ihm. Später galt seine Passion dem Regattasegeln auf dem Neuenburgersee. Der Wind, der Wettkampf – da konnte er seine zurückhaltende Art vergessen, und manches Kraftwort übertönte das Knattern der Segel. In beschaulicheren Zeiten bereiste er im Hausboot, zusammen mit Svetlana und dem Hund Arrabal, die Kanäle Europas.

Eine weitere seiner Leidenschaften war die Fotografie. Seine Bilder vergrösserte er in akkurater Handarbeit im eigenen Fotolabor. Er fotografierte an Geburtstagsfesten von Freunden, an Badenfahrten, auf allen seinen Reisen und stellte einzigartige Fotobücher zusammen. Ob es nun Menschen, Landschaften, die Claque-Schauspieler oder später die Tanzgruppe «Flamencos en Route» auf Tournee waren, die er porträtierte – er hatte ein wunderbares Gespür, um die Dramatik eines Augenblicks oder eine spezielle Stimmung einzufangen.

An diesem 5. August schien die Sonne. Ein feiner Mensch ist ganz still gegangen.